

10 Offiziere und über 1500 Mann als Gefangene zurückführen. An anderen Stellen der siebenbürgischen Front wurden außerdem über 650 Rumänen gefangen und 12 Maschinengewehre erbeutet. Nach Meldung der Truppen beteiligt sich die rumänische Bevölkerung am Kampf.

Balkankriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Bei Silistria lebhafteres Artilleriefeuere als in den Vortagen.

Mazedonische Front:

Zwischen Rasilik und Prespasee am Westrand der Ebene von Monastir und an den Höhen nordöstlich vom Cegel (im Cernabogen) sind neue starke Angriffe der Ententetruppen zurückgewiesen worden.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Berlin, 17. November.

Das Wolffsche Bureau meldet:

17. November 1916. Abends.

An der West- und Ostfront keine großen Kampfschindlungen. Unserem Vordringen in der Balachei leistet, wie die Truppen erneut melden, die rumänische Zivilbevölkerung bewaffnet Widerstand. An der mazedonischen Front sind weitere Angriffe der Ententetruppen gescheitert.

Das Vaterland für seine Verteidiger.

Ein christlichsozialer Antrag im Wiener Gemeinderate.

Wien, am 17. November.

Die größte soziale Aufgabe der nächsten Zukunft ist die Fürsorge für die heimkehrenden Krieger, für die einen, die in Blut und Wunden zurückkommen, nicht mehr imstande, ihrem bisherigen bürgerlichen Berufe nachzugehen, und für die andern, die in langer Abwesenheit von Haus und Werkstatt ihr früheres Fortkommen verloren haben und nun für sich und die Ihren Verdienst und gesicherte Arbeit brauchen. Es ist ein Volksheld, so riesenhaft, wie es die Welt noch nicht gesehen hat, das aus diesem Kriege in jedem der beteiligten Großstaaten heimkehren wird, und riesenhaft werden deshalb auch die Aufgaben sein, die Ueberführung dieser Millionen in die Friedenswirtschaft zu bewerkstelligen. Ein gut Teil der Früchte des Sieges für die innere Konsolidierung des Staates könnte verloren gehen, wenn diejenigen, die in zahllosen Schlachten ihr Leben eingesetzt haben für das Wohl des Vaterlandes, erfahren müßten, daß das Vaterland indessen ihr Wohl vergessen habe. Wir werden den Heimkommenden Triumphpforten bauen, aber die schönste Triumphpforte muß die großzügige soziale Fürsorge für die zu Hammer und Palm zurückkehrenden Soldaten sein.

Schon im Winter des ersten Kriegsjahres hat die christlichsoziale Partei sich mit den sozialen Problemen des Krieges systematisch zu beschäftigen begonnen und die Organisation der Arbeitsvermittlung, das Fortschreiben des Werkes der Kriegerheimstätten, die erfolgreiche Ausbreitung der Invalidenkurse der Landesverwaltung in Niederösterreich sind Zeugnis dafür, daß den Worten und dem Studium bald die Tat gefolgt ist.

Nun ist heute im Wiener Gemeinderate der Sprecher des christlichsozialen Bürgerklubs und dessen Obmann, Oberkurator Leopold Steiner, der mitten in der praktischen Tätigkeit der Invalidenfürsorge steht, mit einer großzügigen Programmrede hervorgetreten, die einer der wichtigsten Fragen der Ueberleitung in die Friedenswirtschaft gilt. Die Anträge zielen auf die Organisation der Fürsorge auch für die nichtbeschädigt aus dem Feldzuge heimkehrenden bedürftigen Krieger, deren notleidende Angehörigen und die Hinterbliebenen der Kriegsgefallenen durch eine mit Landesstellen zusammenarbeitende Zentralstelle beim Ministerium in Wien, die nach dem Muster der k. k. Arbeitsvermittlung für Kriegsinvalide geschaffen werden soll. Ferner verlangt der Antrag Steiner, daß die Regierung endlich die Kriegerheimstättenverordnung erlasse, ein Kapitalabfindungsgesetz für die Invaliden und deren Hinterbliebenen schaffe und die Ausgestaltung und Regelung der Arbeitsvermittlung in allen Ländern durchführe.

Der Wiener Gemeinderat überwies diese Vorschläge zur Behandlung und leitete damit eine Aktion ein, die über den Rahmen der bisherigen zentralorganisierten Kriegswohlfahrtsunternehmungen hinausgeht. Während diese sich den Kranken, Invaliden, Gefallenen und ihren Familien widmen, will dieses Werk die Fürsorge für die heimkehrenden Soldaten überhaupt einheitlich zusammenfassen. Wer die sozialen und politischen Folgeerscheinungen der letzten großen Kriege europäischer Staaten sorgsam überprüft und wie die Umwälzungen des Krieges sich in schweren inneren Kämpfen und heftigen Volksbewegungen ausdrückten, der weiß, wie viel Selbstschutz für Staat und Gesellschaft in vorbeugender sozialer Arbeit für die Zeit nach dem Kriege ruht. Aber mehr als die Sorge soll uns die Liebe bewegen, die Liebe zu denen, die für uns alles zu geben bereit waren und denen die Heimat ihre großherzige Dankbarkeit als wahre Mutter beweisen soll.

Die Ausführungen des Bürgerklubobmannes Leopold Steiner im Gemeinderat.

Gemeinderat Oberkurator Leopold Steiner führte in der heutigen Sitzung des Wiener Gemeinderates aus:

Trotz verzweifelter Kraftanstrengungen der Feinde, die in dem Aufgebote ihrer letzten politischen und militärischen Reserven ihren Ausdruck finden, erweisen sich die von den Mittelmächten verteidigten Fronten als unerschütterlich, und es beginnt allmählich auch in den Feindesländern die Erkenntnis zu reifen, daß Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei unbezwingbar sind. Damit rücken auch das Kriegsende und die Verhältnisse, wie sie sich nach demselben gestalten werden, in den Bereich ernster Erörterungen.

Die erste und wichtigste Frage, welche uns nach dem Weltkriege und auf lange Zeit hinaus beschäftigen wird, ist die Frage der Fürsorge für die Kriegsteilnehmer, ihre Angehörigen und Hinterbliebenen. Gegenwärtig ist eine Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und für die Hinterbliebenen nach im Kriege Gefallener oder infolge desselben Verstorbener, angebahnt. Ueber die endgültige Organisation dieser zwei Fürsorgegebiete scheinen aber entscheidende Entschlüsse noch nicht gefaßt zu sein. Die Frage einer Fürsorge für die Kriegsteilnehmer selbst und deren notleidende Angehörige ist bisher vollständig unerörtert geblieben, und doch erfordert gerade diese besondere Aufmerksamkeit. Abgesehen von kleinen Geld-